

# Interview mit Nationalratskandidatinnen und -Kandidaten zum Thema Landwirtschaft

Name: Bruno Loi  
Wohnort: Cröt, 7447 Avers  
Berufliche Tätigkeit: Landwirt, Unternehmer  
Partei: FDP die Liberalen

1. Stellen sie Ihren Bezug zur Bündner Landwirtschaft kurz vor.

Antwort: Ich bin auf einem Bergbauernhof in Avers Cröt aufgewachsen. Seit 1994 führe ich diesen Betrieb in dritter Generation gemeinsam mit meiner Frau und unseren 4 Kindern weiter.

2. Welche Punkte kommen in der AP22+ zu kurz und müssen zwingend in die AP2030+ aufgenommen werden.

Antwort: Im Allgemeinen ist die Berglandwirtschaft mit der AP22+ gut zurecht gekommen. Störend ist für mich, dass laufend neue Vorschriften und Verordnungen dazu kommen. Der damit verbundene administrative Aufwand wird samt den dazu gehörenden Kontrollmechanismen sehr aufwändig, kompliziert und teilweise in der Praxis kaum umsetzbar. Die Änderungsintervalle müssen länger werden. Die Bauernfamilien brauchen Planungssicherheit und langfristig verbindliche Vorgaben. Der Produktion von hochwertigen Lebensmitteln sollte mehr Gewicht verliehen werden. Die angedachten ökologischen Ansätze verhindern dies zum Teil.

3. In welcher Form werden Sie sich im Nationalrat im Kampf gegen die Grossraubtierproblematik stark machen.

Antwort: Die Wiederansiedlung von Grossraubwild ist (gewollt oder ungewollt) Tatsache. Wir müssen uns leider daran gewöhnen. Die momentane Situation ist für viele Bauernfamilien und deren Tiere nicht länger zumutbar. Ich verlange von Bund und Kanton ein entschiedenes und vor allem zeitnahes Handeln. Dies kann nur durch gezielte Reduktion und Kontrolle der Grossraubtierbestände gewährleistet werden. Die Kantone müssen mehr Kompetenz erhalten, damit dies geschehen kann.

4. Für welches Kernthema neben der Landwirtschaft werden Sie sich im Nationalrat einsetzen?

Antwort: Als Bergbauer weiss ich genau wie sich ein bäuerliches Einkommen zusammensetzt. Und ich bin mir sicher, dass die demographische Entwicklung vor allem in Bergtälern sehr stark von einer guten und einkommenssichernden Landwirtschaftspolitik abhängt. Zudem bin ich überzeugt, dass wir Bergbauern einen sehr grossen Beitrag an die Tourismusbranche leisten, indem wir unsere unmittelbare Landschaft wie Wiesen, Wälder und Alpen sehr sorgsam, nachhaltig und aufwändig pflegen und sauber halten. Daran erfreuen sich tausende von Gästen und Touristen laufend. Ich setze mich dafür ein, dass die politischen Rahmenbedingungen vor allem für die Berglandwirtschaft attraktiv bleiben und dass die entsprechenden Ziele und Finanzierungsmechanismen in der AP30+ Niederschlag finden.

5. Worin besteht ihrer Meinung nach die grösste Stärke der Bündner Landwirtschaft?

Antwort: Im Kanton Graubünden gibt es Winzer, Gemüsebauern, Ackerbau, Milchwirtschaft, Mutterkuhhaltungen als Fleischproduktion, Fischzuchten, Imkereien und vor allem eine Alpwirtschaft, die nicht nur hervorragenden Käse und andere Milchprodukte herstellt, sondern mit der Pflege bis in höchste Gegenden auch dafür sorgt, dass die Landschaft nicht verbuscht, gepflegt, sauber und beschaulich bleibt. Genau diese Vielfalt macht den Kanton Graubünden so einzigartig. Dazu müssen wir in allen Bereichen Sorge tragen.